

# Gewinn für alle Beteiligten

**TAGUNG:** Mehr Zusammenspiel zwischen öffentlichem und privatem Sektor in Südtirol

Obwohl Öffentlich-Private-Partnerschaften (PPP) gerade in Zeiten knapper werdender Mittel eine Chance bieten, Projekte rasch und effizient zu verwirklichen, wird in Südtirol von dieser Möglichkeit kaum Gebrauch gemacht.

In Italien erfolgten 2011 über 38 Prozent der öffentlichen Ausschreibungen als PPP-Projekte, Tendenz steigend. Südtirol hat hingegen Aufholbedarf. Dies wurde bei einer Tagung zum Thema „Öffentlich-Private-Partnerschaften: gemeinsam in die Zukunft investieren“ deutlich, die der Unternehmerverband kürzlich im Rahmen der Fachmesse Klimaenergy in Bozen organisiert hat.

„In Südtirol hat es bis jetzt so gut wie keine Öffentlich-Private-Partnerschaften gegeben. Und das, obwohl einige unserer Unternehmen nicht nur das nötige Interesse, sondern auch die nötigen Kompetenzen hätten, wie die Teilnahme an verschiedenen PPP-Projekten außerhalb unserer Provinz beweist“, erklärte einleitend der Direktor des Unternehmerverbandes, Josef Negri.

## Strategische Rolle für PPP

Die Regierung Monti hat im Wachstumsdekret festgelegt, dass PPP-Projekte für das weitere wirtschaftliche Wachstum eine strategische und entscheidende Rolle einnehmen werden. Steuererleichterungen und Anreize, privates Kapital in Form von Öffentlich-Privaten-Partnerschaften zu investieren, sollen insbesondere die Bauwirtschaft ankurbeln. Dies wiederum habe positive Auswirkungen auch auf andere Wirtschaftsbereiche, erläuterte Thomas Ausserhofer (Unionbau GmbH), Präsident des Kollegiums der Bauunternehmer, im Zuge der Tagung. „Ein in den Bau investierter Euro bewirkt eine gesamtwirtschaftliche Produktionszunahme von drei Euro“, so Ausserhofer.

Tatsächlich sind die Einsatz-



Über die Möglichkeiten, die Öffentlich-Private-Partnerschaften bieten, informierten sich zahlreiche Experten aus Mitgliedsbetrieben des Unternehmerverbandes sowie Vertreter der öffentlichen Verwaltung. UVS

möglichkeiten für PPP-Verträge vielfältig, wie Massimo Ricchi (Abteilung Projektfinanzierung im Interministeriellen Komitee für Wirtschaftsprogrammierung CIPE im Ministerratspräsidium) aufzeigte: Wasserressourcen (Trinkwasseraufbereitung, Verteilung, Abwasser usw.), Transportwesen (Straßen, Flughäfen, Tunnels), Umwelt (Sondermüllentsorgung), Sportanlagen (Schwimmbäder usw.), kulturelle Einrichtungen (Museen, Bibliotheken usw.) und verschiedene öffentliche Bauwerke (Schulen, Krankenhäuser, Parkplätze usw.).

„Ich möchte allerdings betonen, dass PPP-Projekte kein Allheilmittel sind und sich nicht für jedes Projekt eignen. So kommt der Entscheidung, eine klassische Ausschreibung oder ein PPP-Projekt zu veröffentlichen, eine immense Bedeutung zu. Ein PPP-Projekt soll immer eine Win-Win-Win-Situation darstellen. Die öffentliche Hand sollte durch PPP-Projekte wichtige Geldmittel sparen können, die sie in anderen Bereichen einsetzen kann. Die Bürger bzw. Nutzer sollten bedarfsgerechtere, kostengünstige und bürgernahe Dienstleistungen erhalten. Den Unternehmen, die mit dem PPP-Projekt ihr privates Kapital einbringen und somit auch ein

nicht zu unterschätzendes Risiko auf sich nehmen, sollte es erlaubt sein, einen angemessenen Gewinn zu erzielen“, so Ausserhofer.

In seinem Referat plädierte er für mehr Zusammenspiel zwischen öffentlichem und privaten Sektor. „Gerade hier in Südtirol ist das Verhältnis zwischen öffentlich und privat viel zu oft keine ‚partnership‘, sondern ganz im Gegenteil eine ‚competition‘. In Zeiten schwindender Ressour-

cen sollten wir die Mittel, die uns zur Verfügung stehen, viel besser nutzen, miteinander anstatt gegeneinander“, forderte Ausserhofer.

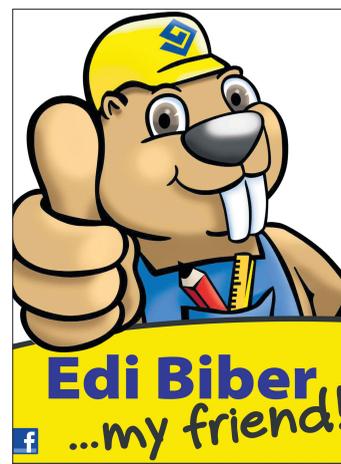
Dass es spezifische Kompetenzen in den Unternehmen und in der öffentlichen Verwaltung für eine effiziente Umsetzung von PPP-Projekten braucht, wurde im Vortrag von Flavio Monosilio (Studienzentrum des Dachverbandes der italienischen Bauindustrie Ance) deutlich. W

## Baugewerbe stärken

**DIREKTIVRAT:** Arbeit bekannter machen

Das Südtiroler Baugewerbe, das für seine hochwertige und qualitativ anspruchsvolle Bauweise weit über die Grenzen Südtirols hinaus bekannt ist, muss gestärkt werden. Darüber waren sich die Direktivratsmitglieder des Kollegiums der Bauunternehmer einig, die kürzlich auf der Haselburg in Bozen über die neue strategische Ausrichtung des Kollegiums berieten.

In einer lebhaften Debatte wurden verschiedene Strategien einer offensiven Öffentlichkeitsarbeit erwogen, um der breiten Bevölkerung sowie Politik die Bedeutung der Bauwirtschaft vermehrt vor Augen zu führen.



Edi Biber ist das Maskottchen der Südtiroler Bauwirtschaft.

